Basel, den 25. August 1934 XXXIV. Jahrgang / No. 34

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel, Tellstrasse 62/64.

Inhalt: Die Neuordnung der Verwaltungskommission des V. S. K. — Die Feierlichkeiten zu Ehren von Herrn Dr. Bernhard Jaeggi. — Der neuen Verwaltungskommission ein zuversichtliches Glückauf. — Volkswirtschaft. — Kurze Wirtschafts-Nachrichten. — Aus der Praxis. — Genossenschafts-Chronik. — Aus unserer Bewegung. — Erziehungsfragen. — Verbands-nachrichten. — Genossenschaftliches Seminar. — Bibliographie. — Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Die Neuordnung der Verwaltungskommission des V. S. K.

Beschluss der Verwaltungskommission vom 17. August 1934.

1. Gemäss Beschluss des Aufsichtsrates des V. S. K. vom 17. Februar 1934 wurde die Verwaltungskommission ermächtigt, den Zeitpunkt der Inkrafttretung des am 17. Februar 1934 erlassenen neuen Reglementes für die Verwaltungskommission festzusetzen.

Gestützt hierauf erklärt die Verwaltungskommission die Inkraftsetzung dieses Reglementes mit Wirkung ab 17. August 1934.

2. Gestützt auf § 19 dieses Reglementes und gemäss Beschluss des Aufsichtsrates ergibt sich nunmehr nachstehende Neueinteilung der verschiedenen Departemente sowie folgende Zuteilung derselben an die einzelnen Mitglieder der Verwaltungskommission als Departementsvorsteher:

I. Zentralverwaltung (Kanzlei der Verwaltungskommission, Zentralbuchhaltung, Versicherungsanstalt, allgemeines Versicherungswesen, Personalwesen). Departementsvorsteher: Herr O. Zellweger.

II. Rechtswesen und Treuhandabteilung. Departementsvorsteher: Herr Dr. O. Schär.

III. Presse und Propaganda (Buchdruckerei, Buchhandlung). Departementsvorsteher: Herr Dr. H. Faucherre.

IV. Warenvermittlung A:
(Weine, Zucker, Kolonialwaren, Fette, Oele, Fleischwaren, Fabrikationsartikel-Lebensmittel, Brennmaterialien; Gebrauchsartikel Gruppe A: Waschpräparate, Leder-Konservierungsmittel, Drogen, Rauchartikel; Gebrauchsartikel Gruppe B: Haushaltungsartikel und andere Bedarfsgegenstände, Manufakturwaren, Merceriewaren, chemisches Laboratorium, Bauwesen und Liegenschaften, Lagerhaus- und Fabrikationsbetriebe). Departementsvorsteher: Herr M. Maire.

V. Warenvermittlung B:
(Landesprodukte, Dünger, Futtermittel, Käse, Butter, Eier, Landwirtschaftsbetriebe). Departementsvorsteher: Herr Dr. L. Müller.

In Ergänzung der vorstehend erwähnten Zuteilung der verschiedenen Abteilungen an die Departemente wird noch beschlossen, die nachstehend angeführten Funktionen und Aufgaben, die bisher dem Präsidial-Departement zustanden, folgenden Departementen zuzuweisen:

a) Zentralverwaltung:
Verwaltung des Wertschriftenbestandes des V. S. K.

Verwaltung der Verträge aller Art (ausgenommen die Einkaufs- und Verkaufsverträge für Waren, die in den in Betracht kommenden Departementen für Warenvermittlung verbleiben).

Die Filmpropaganda, insbesondere auch die Herstellung und Verwaltung der Filme.

Die Organisation und Durchführung der Besichtigungen der Verbandsbetriebe.

b) Presse und Propaganda:
Die mit der Druckerei des V. S. K. in Verbindung stehenden baulichen Veränderungen und maschinellen Anschaffungen.

c) Warenvermittlung A:
Abteilung Spedition sowie Warenautomobilbetrieb.

Fräulein Anny Eichhorn, Funktionärin des V. S. K. mit Spezialauftrag für Beratung und Anleitung für Schaufensterdekoration.

d) Die Abteilung Bauwesen und Liegenschaften wird dem Departement für Warenvermittlung A zugeteilt, soweit Neuerstellungen von Liegenschaften, technische Einrichtungen, sowie die Kontrolle über die Arbeit der Abteilung für die Verbandsvereine in Betracht kommen. Die eigentliche administrative Verwaltung der Liegenschaften, der Abschluss von Mietverträgen, Mobiliaranschaffung usw. untersteht der Zentralverwaltung.

3. Mit Wirkung ab 17. August 1934 übernimmt nun, gemäss Beschluss des Aufsichtsrates, Herr Dr. O. Schär das Amt des Präsidenten der Verwaltungskommission und Herr Maurice Maire dasjenige des Vizepräsidenten der Verwaltungskommission.

4. Es wird beschlossen, dem Aufsichtsrat den Antrag zu unterbreiten, es sei, gestützt auf § 45, Alinea 5 der Verbandsstatuten, Herrn Dr. B. Jaeggi, die Kompetenz zu erteilen, als Delegierter des V. S. K. den Verband auch weiterhin in internationalen und nationalen genossenschaftlichen Organisationen, insbesondere Zweckgenossenschaften, Stiftungen und Gesellschaften, bei denen der V. S. K. beteiligt ist, sowie in staatlichen Organisationen und Kommissionen, in denen er bis heute schon als Delegierter des V. S. K. mitwirkte, zu vertreten. Ferner wurden Herrn Dr. B. Jaeggi auf dessen Wunsch noch einige weitere besondere Aufgaben übertragen, so u. a. die Ferienheime Co-op in Weggis und in Jongny.

Herr Dr. B. Jaeggi wird der Verwaltungskommission regelmässig über die von ihm übernommenen Aufgaben Bericht erstatten.

5. Die Verwaltungskommission stellt mit grosser Befriedigung fest, dass durch die auf Initiative von Herrn Dr. Jaeggi herbeigeführte neue Organisation der Verwaltungskommission nicht etwa eine Verminderung seiner Tätigkeit für unseren Verband eintritt, sondern mehr nur eine Verschiebung seines Aufgabenkreises, die ihm ermöglichen wird, am Ausbau einiger ihm besonders am Herzen liegenden Aufgaben im Interesse der gesamten schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung in noch intensiverer Weise als bisher tätig zu sein.

Die Feierlichkeiten zu Ehren von Herrn Dr. Bernhard Jaeggi.

Von all den Menschen, die zu ihren Lebzeiten besonders grosse Ehrungen und Huldigungen entgegennehmen durften, wird es wohl nur wenige geben, denen diese mit der Herzlichkeit und Wärme, mit der überzeugenden Selbstverständlichkeit und ehrlichen Begeisterung zuteil wurden, wie Herrn Dr. B. Jaeggi. Die unzähligen Blumen und anderen Aufmerksamkeiten, die überaus grosse Teilnahme derjenigen, die mit Herrn Dr. Jaeggi im Geschäftsleben, als Mitbewohner des Freidorfs oder sonstwie in Beziehung stehen, an der Ehrung des Gefeierten, liessen noch einmal auch nach aussen offensichtlich werden, was dieser Mann der Genossenschaftsbewegung war und ist.

Besonders eindrücklich und unvergesslich war vor allem die mächtige Dankeskundgebung des gesamten Personals des V. S. K. am Samstag, den 18. August.

Vorgängig dieser Feier fand am Freitag Morgen um 9½ Uhr zusammen mit den Mitgliedern der Verwaltungskommission und des Ausschusses des Aufsichtsrates eine Versammlung der ersten Angestellten sowie der Leiter der in Basel domizilierten Zweckgenossenschaften statt, die durch Herrn Dr. Jaeggi zur letzten unter seiner Leitung stehenden Sitzung der Verwaltungskommission eingeladen worden waren.

Der Präsident des Aufsichtsrates und des Ausschusses, Herr E. Angst, würdigte die grossen Verdienste des Herrn Dr. Jaeggi und sprach ihm im Namen des Ausschusses, des Aufsichtsrates und der schweizerischen Genossenschaftsbewegung überhaupt den herzlichsten Dank aus für die jahrzehntelange hingebende und erfolgreiche Arbeit im Dienste des Genossenschaftswesens.

Herr Dr. Schär, bisher Vizepräsident und von nun an Präsident der Verwaltungskommission, feierte die grosse Arbeitsleistung des abtretenden Präsidenten. Er zeichnete in kurzen Zügen das fast übermenschliche Arbeitspensum, das Herr Dr. Jaeggi während vielen Jahren bewältigt hat, und wies darauf hin, dass durch seinen Rücktritt weniger eine Verminderung seiner Arbeitslast als vielmehr eine Verschiebung seines Aufgabenkreises eintrete. Dr. Schär bezeichnete es als sehr erfreulich, dass es möglich war, durch eine Statutenrevision die künftige Tätigkeit des Herrn Dr. Jaeggi organisch mit dem V. S. K. zu verbinden und dadurch von seiner Bereitwilligkeit, verschiedene Funktionen auch weiterhin als Delegierter des Verbandes zu erfüllen, Gebrauch zu machen.

Am Schlusse seiner Ausführungen überreichte er Herrn Dr. Jaeggi eine von sämtlichen Mitgliedern der Verwaltungskommission und den ersten Angestellten des Verbandes sowie den Leitern der Zweckgenossenschaften unterzeichnete Dankadresse, ferner, neben einem schönen Blumenkorb, ein künstlerisch ausgeführtes Landschaftsgemälde aus der Gegend von Mümliswil, der Heimatgemeinde des Herrn Dr. Jaeggi. Die Dankadresse hatte folgenden Wortlaut:

Glückwunsch und Dank!

Hochverehrter Herr Dr. Bernhard Jaeggi!

Am heutigen Tage, an dem Sie Ihr 65. Lebensjahr vollenden, treten Sie vom Präsidium und als Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K. zurück.

Die Mitglieder der Verwaltungskommission und die Prokuristen des V. S. K., sowie die Geschäftsleiter der dem V. S. K. angeschlossenen Zweckgenossenschaften empfinden das lebhafte Bedürfnis, Ihnen nicht nur zu Ihrem Geburtstage die herzlichsten Wünsche zu entbieten, sondern Ihnen auch den tiefgefühlten Dank auszudrücken für Ihre gewaltige und segensreiche Lebensarbeit im Dienste der Genossenschaftsbewegung und der schweizerischen Volkswirtschaft.

Es gereicht allen Unterzeichneten zur Ehre und zur grossen Genugtuung, mit Ihnen als Führer, Kollegen und vorbildlichen Vorgesetzten, in enger Zusammenarbeit das genossenschaftliche Werk gefördert und für gemeinsame Ideale gekämpft zu haben.

Wir danken Ihnen aber auch dafür, dass Sie sich bereit finden liessen, auch fernerhin dem V. S. K. und der gesamten Genossenschaftsbewegung mit Ihrem wertvollen Rat und Ihrer grossen Erfahrung weiter beizustehen.

Unserm Dank an Sie, verehrter Herr Dr. B. Jaeggi, geben wir die reale Grundlage, indem wir uns freudig verpflichten, das uns durch Sie übergebene Genossenschaftsbanner in Ihrem edlen Sinn und Geiste weiter zu tragen und am Auf- und Ausbau unserer Bewegung und an der Verwirklichung unserer Ideale mit aller Kraft zu arbeiten.

Basel, den 17. August 1934.

Herr Dr. Jaeggi verdankte in warmen Worten die ihm dargebrachten Dankesbezeugungen. In seiner Antwort warf er einen kurzen Rückblick auf die lange Entwicklungsperiode des Verbandes, während der er die Leitung inne hatte und während der es möglich war, eine erfolgreiche Ausdehnung der schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung zu erzielen. Er verdankte insbesondere die stetige Unterstützung durch die Verbandsbehörden sowie die treue Arbeitsleistung des gesamten Personals. Nur durch hingebende und verständnisvolle Zusammenarbeit sowie dank der stets zunehmenden Unterstützung durch die Verbandsvereine sei es möglich gewesen, den Verband zu der achtunggebietenden Organisation zu gestalten, die er heute darstelle.

Herr Dr. Jaeggi übergab sodann die Funktionen des Präsidenten der Verwaltungskommission an Herrn Dr. Oskar Schär, begrüsste auch die übrigen Mitglieder der Verwaltungskommission und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass der Verband auch unter der neuen Leitung sich in günstiger Weise weiter entwickeln werde.

Herr Dr. Jaeggi schloss seine inhaltsreichen Ausführungen, die als Wegleitungen für die künftige Tätigkeit aller Anwesenden aufgefasst werden können, mit der Mahnung, dass es Aufgabe aller Mitarbeiter im Schosse des Verbandes sein möge, das Vertrauen, das sich der Verband im Rahmen der Genossenschaftsbewegung und über den Rahmen hinaus erworben habe, durch pflichtgetreue Zusammenarbeit auch weiterhin zu erhalten. Das Vertrauen zur Verbandsorganisation sei die Grundlage gewesen, die die Entwicklung des Verbandes ermöglichte und werde auch in aller Zukunft die Grundlage bilden.

Wenn schon bei dieser stillen und ernsten Feier der um die Geschicke des Verbandes in erster Linie Verantwortlichen etwas von dem zum Ausdruck kam, was unsere Genossenschaftsbetriebe von auf individualistischer Basis beruhenden Unternehmen scheidet, so verstärkte sich dieser Eindruck zu Stolz und grosser Befriedigung, als am Samstag Abend sozusagen ohne Ausnahme die gesamte Angestelltenschaft des Verbandes sich im Grossen Saal des Genossenschaftshauses im Freidorf einfand, um ihrem hochverehrten Chef und Führer Dank abzustatten. Selbst die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Morges, Lausanne, Wülflingen und Lugano waren erschienen, um durch ihre Anwesenheit ihren Dank persönlich zu überbringen.

In seinen Begrüssungsworten durfte Herr Sieber, der Präsident des Personalausschusses des V. S. K., in erster Linie die Eingeladenen, vorab die hochverehrte Frau Dr. Jaeggi und die Mitglieder des Ausschusses des Aufsichtsrates und der Verwaltungskommission des V. S. K., sowie das Personal der verschiedenen Niederlassungen des V. S. K., im ganzen etwa 600 Personen, willkommen heissen.

Es folgte die Abwicklung des Festprogrammes, dessen glückliche Durchführung und begeisterte Aufnahme Beweis genug war, dass sämtliche Mitwirkenden — ausschliesslich Genossenschaftsangestellte und Kinder von diesen — ihr Bestes dazu beitrugen, dass der Anlass auch in diesem Punkte dem Gefeierten nur Befriedigung verschaffen musste. Prächtigen Damen- und Männerchor-Vorträgen und hervorragenden Leistungen des Orchesters — alles unter der sicheren Stabführung von Herrn E. Schwarb, dem Dirigenten des Freidorf-Orchesters — und dem Regenbogenreigen folgte ein vom Baselbieter Dichter Traugott Meyer verfasstes und vom Personal Herrn Dr. Jaeggi gewidmetes Prologspiel. Einen Höhepunkt des übrigen Programmes bedeutete das von dem aus etwa 120 Personen bestehenden Gemischten Chor gesungene, von Frau Pauline Jaeggi verfasste und von Herrn E. Schwarb vertonte «Weihelied an die Genossenschaft».

Warm empfundene Worte des Dankes für Herrn Dr. Jaeggi fand Herr A. Sieber, der im Laufe des Abends zu einer Ansprache an den Gefeierten das Wort ergriff. Seinen mit Begeisterung aufgenommenen Ausführungen seien folgende Stellen entnommen:

«Genossenschafterinnen und Genossenschafter,
Kolleginnen und Kollegen!

Freudig bewegten Herzens entbiete ich unserem hochgeachteten Jubilar zu seinem 65. Geburtstag die innigsten und aufrichtigsten Glückwünsche des gesamten Personals des V. S. K. Wir alle ersehnen es, dass eine gütige Vorsehung ihm und seiner geschätzten Frau Gemahlin noch viele Lebensjahre schenken möge, in welchen sie gesund und glücklich die Früchte ihres segensreichen Wirkens geniessen können.

Schon seit vielen Jahren nennen wir den Gefeierten «Vater». — Dieses kleine Wort sagt alles, unendlich mehr als hundert Erläuterungen, in welchen doch immer noch ein Teil der Empfindungen unausgesprochen bliebe.

Als vor Jahresfrist die überraschende Kunde vom beabsichtigten Rücktritt des «Vaters» durch unsere Reihen ging, entstand allenthalben eine starke Beunruhigung der Gemüter. Bangen Herzens dachten wir an die Zukunft. Die Verbundenheit des Zurücktretenden mit dem Personal brachte es mit sich, dass der unwiderrufliche Entschluss tief bedauert wurde. Die Frage drängte sich auf aller Lippen: «Wie wird es nachher gehen?» — Nur zu gerne hätten wir den Schleier der Zukunft gelüftet. —

Aber wir dürfen guten Mutes sein, denn unser «Vater» wird im Aufsichtsrat sich unserer Geschicke gerne erinnern, und zur neuen Verwaltungskommission dürfen wir mit Vertrauen aufblicken. Die bisherigen engsten Mitarbeiter des scheidenden Jubilars übernehmen nun das Steuer des V. S. K.-Schiffes. Geübten Auges und sicheren Griffes wird der neue Obersteuermann, Herr Dr. Oskar Schär, redlich bemüht sein, guten Kurs zu halten. Wir vertrauen uns seiner Führung gerne an.

Dem Ziel zustrebend, werden die neue Leitung und das Personal auch künftighin, im Interesse der Förderung des zu imponierender Grösse angewachsenen genossenschaftlichen Werkes und der Erhaltung und Pflege gemeinsamer Ideale, zusammenwirken.

Wir alle wollen den Fusstapfen unseres bewährten Führers folgen und den edlen Sinn und Geist, den er durch Jahrzehnte hindurch sorgsam hegte und pflegte, wachhalten. Wir wollen auf den steilen und steinigen Pfaden der harten Wirklichkeit das Banner eines gesunden Idealismus hochhalten.

Gelangen diese Vorsätze überall und in ehrlichem Sinne zur Ausführung, dann werden wir unserem Ziele stetig näherkommen. Mit solchem Tun

werden wir unseren scheidenden Führer auf seinen Zukunftswegen beglücken.

Mit tiefer Genugtuung und berechtigtem Stolz darf unser Jubilar auf sein segensreiches Wirken zurückblicken. In aussergewöhnlich verdienstvoller Weise hat er als tatkräftiger, unternehmungsfreudiger Führer der genossenschaftlichen Sache ein Leben lang gedient und ihr unschätzbare Dienste erwiesen.

Er, mit seinem grosszügigen Charakter, mit seinen hochfliegenden Plänen, weitzielenden Unternehmungen, hat manch schönes Werk von dauerndem Werte geschaffen. Nur Wenigen ist es vergönnt, auf einen so erspriesslichen Lebenslauf zurückzublicken; nur Wenigen ist so zündender Geist und schöpferische Kraft gegeben, nur wenig wahrhaft führende Männer haben Lebensgefährtinnen zur Seite, die mit der Selbstlosigkeit, Opferbereitschaft und dem Verständnis ein gewaltiges Lebenswerk vollbringen helfen, wie die hochgeschätzte Gattin unseres Jubilars. Ehrend gedenkt das Personal dieser erhebenden Tatsache.

Ohne alle Denkwürdigkeiten Revue passieren zu lassen, die in der Schrift «Zum 25. Amtsjubiläum von Bernhard Jaeggi» aufgezeichnet sind, seien nur zwei Rosinen aus dem Kuchen gezupft, d. h. zwei Grosstaten erneut gewürdigt: die hohe Anerkennung abnötigende, soziale Fürsorgetätigkeit für das Personal und die von ausserordentlich verdienstvoller Weitsicht Zeugnis gebende Schöpfung des Seminars.

Wer je im Leben die Bitternis einer auf den täglichen Verdienst angewiesenen Familie sah, welcher der Ernährer jäh entrissen wurde und die mit einem Schlag in Not geriet, wer die Fülle von Schmerzen über ein geknicktes Lebensglück mitempfand, wer bangender Mutter und Kinder schicksalsschwere Zukunftsahnung zu ersinnen vermag, nur der kann die Wohltat der Sozialversicherung in ihrer ganzen Tiefe ergründen. Die Arbeitsbedingungen und sozialen Einrichtungen des V. S. K., die unter der Aegide unseres «Vaters» geschaffen wurden, sind gewiss vorbildlich. Und wir hoffen, dass es so bleiben wird. Das Versicherungswerk, wie wir es besitzen, ist ein Denkmal wahrer Menschlichkeit. Der Name unseres Jubilars ist mit dieser Institution unzertrennlich verbunden. Dank ihm und Ehre!

Und das Seminar! Diese Schöpfung hat ihren Ursprung in der klugen Voraussicht des Gefeierten und in seiner Sorge um die Zukunft des schweizerischen Genossenschaftswesens. Wie einst Pestalozzi, so will «Vater Jaeggi» keine Uebermenschen züchten. Die Erziehung zur Gemeinschaft aus Liebe zum Anderen, bildet seine Grundlage. Ueber den Gedanken hinaus, dass wer die Jugend, auch die Zukunft hat, bestehen die tieferen Motive seines Handelns darin, dass er die Jugend lieb hat, um sie vorzubereiten, eine bessere Zukunft zu gestalten, durch die Anleitung in der Bemeisterung der Selbstzucht und Weckung idealen Strebens. Grosses Gewicht legt er auch auf die berufliche Ertüchtigung. Seine Verdienste um das genossenschaftliche Bildungswesen sind gewaltig und unbestritten.

Dem Personal gegenüber war unser Jubilar stets ein wohlmeinender Vater. Die Wärme seines Herzens und die Vornehmheit seiner Gesinnung weckten in uns schon immer das Gefühl des Geborgenseins. Die Sorge um die Seinen liess ihn nie ermüden.

Geschätzte Genossenschafterinnen und Genossenschafter, liebe Mitangestellte, in solch erhabener Grösse steht unser «Vater» vor uns. Mit Begeisterung dürfen wir dies feststellen,

Und dieser Begeisterung wollen wir ein bescheidenes Denkmal setzen. Wir wollen der Verehrung unseres scheidenden Vaters dadurch Ausdruck geben, dass wir ihm eine kleine Erinnerung überreichen — eine Dankesurkunde, die von allen Angestellten des V. S. K., angefangen von den hohen Herren der Verwaltungskommission bis zur letzten Hilfskraft, handschriftlich unterfertigt ist. — Diese Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Unser Dank.

Hochverehrter Herr Dr. Jaeggi.

Nach 33 Jahren überaus fruchtbarer, gesegneter Arbeit im Dienste des Verbandes schweizerischer Konsumvereine treten Sie von dem hohen Posten, an den Sie das Vertrauen unserer gesamten Bewegung berufen hatte, zurück.

Das Personal des V. S. K. möchte Ihnen bei diesem Anlass, der sich mit der Feier Ihres 65. Geburtstages verbindet, für das Wohlwollen, das stets offene Verständnis und für die weitgehende Fürsorge gegenüber der Gesamheit der Angestellten herzlich danken. Stets waren Sie uns ein Führer, dem wir gern und mit Begeisterung folgten.

Dass wir Sie «Vater» nennen, möge Ihnen mehr als alle äusseren Bezeugungen zeigen, welchen Platz Sie in unserem Denken und Fühlen, in unseren Herzen einnehmen. Wir schätzen uns glücklich, mit Ihnen den nun gross und stark gewordenen Genossenschaftsbaum hegen und pflegen zu dürfen.

Ihr begeisterndes Wirken im Dienste der Genossenschaftsidee, Ihre unentwegte Arbeit beim Ausbau unserer Bewegung, Ihr vorbildlicher Fleiss und Ihre bewundernswerte Energie, mit der Sie Ihren täglichen Pflichten nachgehen, waren uns in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten immer wieder Ansporn und Quellen neuen Mutes und werden uns auch in Zukunft Kraft und Entschlossenheit zum Einsatz der besten und edelsten Kräfte für die Idee, die Ihnen Lebensinhalt und Ziel ist, geben.

Wenn Sie nun, mehr als bisher, die Kinder des V. S. K.: Die Zweckgenossenschaften, und das Genossenschaftliche Seminar, dessen Entstehen und Wirken immer mit Ihrem Namen verbunden bleiben wird, betreuen, dürfen Sie gewiss sein, dass das Personal des Verbandes Ihnen in Ihrer ganzen Arbeit in herzlicher Dankbarkeit, im Geiste und in der Tat, Weggefährte sein wird.

Ihnen, hochverehrter Herr Dr. Jaeggi, und Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin, deren treues und stilles Wirken aufs engste mit Ihrem Lebenswerke verbunden ist, wünschen wir noch lange Jahre gesegneten Wirkens.

Möge die Macht, die über Menschen und Welt gebietet, Ihnen in Ihrer Arbeit im Dienste der Genossenschaftsbewegung und damit in Ihrem Streben um die Schaffung einer alle Teile unseres Volkes verbindenden, wahren und echten Gemeinschaft weiterhin Kraft und Gesundheit schenken. Die Angestellten des V. S. K. wünschen Ihnen von ganzem Herzen auch für Ihr zukünftiges Wirken allen Erfolg.

Basel, den 18. August 1934.

Blumen hätten wir unserem Jubilar noch geben wollen. Aber er ist ja gestern damit förmlich überschüttet worden, auch ein Zeichen seiner allgemeinen Beliebtheit!

Und so übergeben wir ihm noch einige Bausteine für die weitere Fundamentierung seines genossenschaftlichen Seminars — freiwillige Gaben aus allen Personalkreisen —; der liebwerten Frau Dr. Jaeggi entbieten wir ein bescheidenes Blumengrüsschen.

Hochverehrte Herr und Frau Dr. Jaeggi, im Namen des Personals des V. S. K. bitte ich Sie, diese äusseren Zeichen als Ausdruck unseres tiefempfundenen Dankes entgegenzunehmen.

Mit dem heutigen Tage müssen wir uns zwar trennen, ja, der Form nach, aber im Herzen bleiben wir uns dauernd verbunden.»

Dem später folgenden Prologspiel blieb es vorbehalten, den Dank des Personals zu demjenigen des gesamten Schweizervolkes zu erweitern. Der Dichter, Herr Traugott Meyer, hatte es in ausserordentlich glücklicher Weise verstanden, ein Werk zu schaffen, das dem Sinn und Geist des Gefeierten entsprach. Das Prologspiel, das, vor allem in seinen beiden ersten Teilen, Freuden und Nachteile des Stadt- resp. Landlebens in lebendigem Wechselgespräch von Land- und Stadtleuten versinnbildlichte und dann — in glücklicher Synthese und ganz in genossenschaftlicher Einstellung — das Band, das beide miteinander verbindet: Die gemeinsamen Interessen als Mensch, die allen eigene Freude an Kindern, an Heim und Heimat usw., knüpft, bringt zum Schlusse die eigentlichen Dankesworte des Personals an ihren Chef und des Schweizervolkes für die bleibenden Verdienste des Jubilars für das ganze Land, wobei die Schaffung der Brotkarte besondere Erwähnung gefunden hat. Die ganze Aufführung war — nicht zuletzt dank der glücklichen Hand der Regie — ein Erfolg.

Nachdem in der Folge das gemeinsam gesungene «Heil Dir, Genossenschaft» verklungen war, ergriff unter allgemeinem Jubel Herr Dr. Jaeggi das Wort, um in heimeligem Schweizerdeutsch auch seinerseits seinen von Herzen kommenden Dank für die Darbietungen und Huldigung zum Ausdruck zu bringen. Herr Dr. Jaeggi führte aus:

Werte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
Werte Gäste!

Gestatten Sie mir, am heutigen Abend noch einige Worte an Sie zu richten, und zwar in Schweizerdeutsch. Schweizerdeutsch deshalb, weil ich vor mir eine grosse Familie sehe, und schweizerdeutsch deshalb, weil ich auch am heutigen Abend wieder als «Vater» bezeichnet worden bin.

Wenn ich die heutige Versammlung überblicke und alle die schönen Vorträge vom heutigen Abend gesehen und gehört habe, so erwachen in mir sehr verschiedenartige Gefühle: Gefühle der Freude, Gefühle des Dankes und Gefühle des Glücks. Wer sollte nicht freudig überrascht sein, wenn er einen derartig grossen Kreis von Menschen vor sich und um sich sieht, die ihm zu Ehren am heutigen Abend hierhergekommen sind. Und mit Freude habe ich vernommen, als der Vorstand des Personalausschusses beschlossen hatte, diese Feier im Freidorf und in diesem Saale abzuhalten, in diesem Saale, mit dem so viele Gedanken meinerseits verknüpft sind; und freudig überrascht bin ich auch, dass das gesamte Personal hierhergekommen ist und mir diese Anerkennung entgegengebracht hat, und dass alle diese Vorführungen im grossen und ganzen von Angestellten des Verbandes bestritten worden sind. Und wenn ich dieser Freude Ausdruck gebe, so richte ich sehr gerne ein Wort des Dankes an Sie: Dank sei allen gesagt, die hierhergekommen sind. Dank allen denen, die zur heutigen Feier beigetragen haben, Dank für alle Vorträge und für das schöne Geschenk, das Sie mir zuhanden des Genossenschaftlichen Seminars gemacht haben. Im weitern habe ich heute sehr schöne Orchestervorträge gehört, einen Männerchor, einen Damenchor und einen gemischten Chor mit ausgewählten Liedern, vorgetragen von Angestellten des V. S. K. Es wurde ein Ballett vorgeführt, Reigen aller Art und zuletzt das überaus schöne Prologspiel, verfasst von Herrn Traugott Meyer, und ich möchte nicht unterlassen, an dieser Stelle Herrn Traugott Meyer den aufrichtigsten Dank persönlich auszusprechen. Ich danke vor allem auch dem Personalausschuss und seinem Präsidenten, Herrn Sieber, dem Dirigenten des Gesangvereins und des Orchesters, Herrn Schwarb, allen Mitwirkenden, die heute in irgendwelcher Weise beigetragen haben zur Verschönerung des Abends. Auch allen denen, die abgehalten worden sind, am heutigen Tag teilzunehmen, sei der herzlichste Dank ausgesprochen. Und diese Dankesbezeugung soll auch im Namen meiner Frau gelten, meiner Frau, die Jahrzehnte mitgearbeitet hat, was so schön im Prologspiel gewürdigt worden ist.

Ich habe auch gesagt, Gefühle des Glücks. Wer kann glücklicher sein als derjenige, der an einem Abend diese Dankesbezeugungen entgegennehmen kann und in seinem Leben einen solchen Tag mitmachen darf, mitmachen noch in Kraft und Gesundheit. Und wenn das der Fall ist, so habe ich dafür zu danken dem Höchsten, der über uns steht; und das soll jetzt dankbar anerkannt sein.

Und nun, verehrte Anwesende, ist Ihnen mitgeteilt worden, dass ich als Präsident der Verwaltungskommission zurücktrete. Es ist das richtig. Aber ich werde meinerseits, soviel es möglich ist, alles dasjenige zu erreichen suchen, was im Interesse des Verbandes und im Interesse des Personals liegen wird.

Werte Anwesende, ich habe im Verlaufe der letzten Jahrzehnte wiederholt dem Personal gegenüber in der Weise mich geäussert: Solange es dem Verband gut geht, wird es auch dem Personal gut gehen, und dieses Leitmotiv ist für mich immer massgebend gewesen, und dieses Leitmotiv ist dasjenige, was die Förderung jeder Organisation möglich macht. Ich darf auch mit einem gewissen Stolz vor Ihnen stehen und sagen, dass innerhalb der Jahrzehnte, wo wir miteinander gewirkt haben, keinerlei Konflikte zwischen Personal und Verband ausgebrochen sind.

Das ist der Grundsatz gewesen, dem ich immer nachgestrebt habe, besonders von der Ueberzeugung ausgehend, dass jeder Betrieb nur in richtiger Weise geleitet werde und nur erfolgreich sei, wenn Personal und Leitung gemeinsam an der gleichen Sache arbeiten. Wenn das möglich gewesen ist, so ist das darauf zurückzuführen, dass einmal Pflichtbewusstsein, Pflichtgefühl und das gute Beispiel vorhanden gewesen ist und nicht nur oben, sondern von oben bis unten und von unten bis oben. Dieser Gedanke, Pflichtgefühl, Pflichterfüllung und gutes Beispiel den Mitmenschen geben, das ist das Leitmotiv meines Lebens, und dieses Leitmotiv ist auch

übertragen worden auf alle, die mitgearbeitet und mitgewirkt haben; und das soll auch in Zukunft bleiben. Ich habe die Ueberzeugung, nicht etwa nur die Hoffnung, dass auch in der Zukunft innerhalb des Verbandes und aller derjenigen Organisationen, die dem Verband nahe stehen, nach diesen Ideen und diesem Motiv gehandelt werde. Und so brauchen wir nicht Angst und Bange haben vor der Zukunft, sondern überall, wo dieser Leitgedanke vorhanden ist, wird und muss es vorwärts gehen.

Und mit diesen Worten nehme ich von Ihnen nicht Abschied, sondern ich will sagen: ich gehe vom ersten Glied ins zweite zurück. Ich werde auch fernerhin nach besten Kräften gerne mithelfen, dass der Verband und alle Organisationen, die dem Verband angeschlossen sind, auch in der Zukunft gedeihen werden.

Mit diesen Worten danke ich noch einmal für alles, und wünsche Ihnen und dem Verband und der gesamten Genossenschaftsbewegung alles Gute für die Zukunft und Gottes Segen!»

Mit diesen mit grosser Begeisterung aufgenommenen Worten fand der offizielle Teil seinen Abschluss. Während die einen es vorzogen, unter dem frischen Eindruck dieser prächtigen Dankeskundgebung sofort den Heimweg anzutreten, blieben die meisten noch einige Zeit in freier Geselligkeit beieinander.

Wir wollen jedoch nicht schliessen, ohne auch an dieser Stelle dem gesamten Personal des Verbandes und den weiteren Mitwirkenden für ihre von Anfang an begeisterte und willige Mitarbeit zu danken. Es freut uns, dass eine derart geschlossene Kundgebung zustande kam. Die Feier war ein Triumph des Genossenschaftsgedankens. Wir sind überzeugt, mit dieser Dankeskundgebung Herrn Dr. Jaeggi viel Kraft und Freude für seine weitere Lebensarbeit gegeben zu haben.

* * *

Der Geburtstag und Rücktritt Dr. Jaeggis in der Tagespresse.

Die weit über die Konsumgenossenschaftsbewegung hinausgehende Hochachtung und Verehrung für Herrn Dr. Jaeggi fanden in Artikeln der Tagespresse lebhaften Ausdruck. So lesen wir in den «Basler Nachrichten» u. a.:

«Bernhard Jaeggi, der langjährige Präsident der Verwaltungskommission des Verbandes schweizerischer Konsumvereine und Ehrendoktor der Universität Basel, begeht heute seinen 65. Geburtstag, zu dem ihm aus dem unendlich weiten Kreis seines Wirkungsfeldes, das sich bis weit über die Grenzen unseres Landes hinaus verästelt, ungezählte aufrichtige Glückwünsche zugehen werden. Als der initiative und kluge, vorsichtige und weitsichtige Organisator und Leiter des V. S. K., der heute mehr als ein halbes Tausend Genossenschaften umfasst, als ein Führer der schweizerischen Volkswirtschaft hat Bernhard Jaeggi sich grosse Verdienste erworben. Nicht gründliches Wissen und reiche Erfahrung allein haben zu den Erfolgen geführt, die das Schaffen des Jubilars seit Jahrzehnten kennzeichnen. Seine Persönlichkeit, Achtung gebietend und Vertrauen erweckend, wo sie zugreift, hat ihm die Erreichung der gesteckten Ziele und die Ueberwindung mancher Schwierigkeiten wesentlich erleichtert.

Es ist klar, dass der Weggang dieses Mannes für den V. S. K. einen schweren Verlust bedeutet, der nur dadurch gemildert wird, dass Bernhard Jaeggi sich trotz seinem begreiflichen Bedürfnis nach Entlastung bereit erklärt hat, im Verband noch fernerhin in konsultativer und aufsichtübender Weise mitzuwirken und insbesondere das von ihm geschaffene Bildungsinstitut, das Genossenschaftliche Seminar, durch das er seinen Sinn für die wissenschaftliche Erfassung des Genossenschaftswesens bekundet hat, weiterzuführen und auch die Leitung der verschiedenen Zweckgenossenschaften beizubehalten.

Aber auch in Bern, im Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement wird man hoffen, auf die Erfahrung und den Rat des hervorragenden Wirtschafters bei schwierigen Verhandlungen und Organisationsfragen nach wie vor zählen zu dürfen. Denn Bernhard Jaeggi tritt nicht als ein Ausgedienter, als ein müder Mann seine Arbeitslast in jüngere Hände ab; rüstig in seinem Geist und seinem Wesen, wird er gewiss noch lange Jahre dort, wo ihn der Verband und das Land ohne Not nicht entbehren kann, mit dem Gewicht seiner Person und seines Wissens zur Verfügung stehen. Dieser Wunsch wird heute, da Bernhard Jaeggi an seinem 65. Geburtstag sein Arbeitspult in den Verwaltungsräumen des V. S. K. zu räumen sich anschickt, manchen Glückwunsch begleiten.»

Der «Neuen Zürcher Zeitung» entnehmen wir:

«Dr. h. c. Bernhard Jaeggi tritt am 17. August, am Tage, da er sein 65. Lebensjahr vollendet, als Präsident des Verbandes schweizerischer Konsumvereine zurück, nachdem er über 25 Jahre die Führung mit überlegener Beherrschung aller Verhältnisse innegehabt hat. Er war der von allen Parteien anerkannte Führer und zielsichere Steuermann. Der Umsatz stieg in dieser Zeit von 5 auf 168½ Millionen Franken.

Dr. Jaeggi hat sich besondere Verdienste erworben im Kampfe um die Neutralität der schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung. Mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit hat er sich, unterstützt von seinen Kollegen, dafür eingesetzt, und ohne Ausnahme hat sich die grosse Mehrheit der Delegierten seinen Anträgen angeschlossen. Die Ernte seiner uneigennützigen Lebensarbeit liegt nicht nur in seinen vielen, kaufmännisch gesund aufgebauten Werken, sondern auch in einem restlosen Vertrauen; darum heisst er im Personal und in den Vereinen «Vater Jaeggi». Seine Verdienste um die schweizerische Volkswirtschaft ehrte die Universität Basel durch Verleihung des Doktortitels.»

Die «Arbeiterzeitung» Basel schreibt u. a.:

«Es ist kein Zweifel, dass die weite Ausbreitung der genossenschaftlichen Selbsthilfe zu allererst seiner Energie und Tatkraft zu verdanken ist. Wir haben jeweilen über die Jahresberichte des V. S. K. referiert und auf dessen grossartige Entwicklung hingewiesen, so dass wir es uns versagen können, in diesem Zusammenhang erneut darauf zurückzukommen. Die Genossenschafter der Schweiz sind dem Scheidenden zu grossem Dank verpflichtet.»

Die «National-Zeitung», Basel, schreibt u. a.:

Was Dr. Jaeggi in all diesen Jahren für den grossen Verband und für die genossenschaftliche Idee geleistet hat, das lässt sich in wenigen Worten

kaum sagen. Welche Arbeit mit all diesen Werken verbunden war, die neben ihrer Organisation auch die richtigen Leiter brauchten, kann der Laie kaum ermessen. Aber auch den genossenschaftlichen Grundsätzen hat Dr. Jaeggi mit dem von ihm gestifteten Seminar zur weitesten Verbreitung und Vertiefung verholfen.

Dr. Jaeggi hat sich aber neben seinen Werken auch immer durch eine vorbildliche Menschlichkeit, durch Güte, Uneigennützigkeit und Hingebung ausgezeichnet; seine Mitarbeiter, wie das ganze Personal sehen ihn darum nur mit Bedauern aus seinem präsidialen Amte scheiden, das nun Alt-Nationalrat Dr. O. Schär mit seinem ebenfalls grossen Können übernehmen wird.

Mögen dem Zurücktretenden, dessen Leistung und Persönlichkeit auch diejenigen anerkennen, welche wirtschaftlich auf anderem Boden stehen, noch schöne Jahre ruhiger Arbeit in voller Gesundheit beschieden sein.»

Der neuen Verwaltungskommission ein zuversichtliches Glückauf.

Mit der machtvollen und einheitlichen Kundgebung vom Samstag Abend hat die neue Verwaltungskommission, die am 17. August ihr Amt antrat und deren Mitgliedern wir zu der Berufung in ihr hohes Amt herzlich gratulieren zur Ausführung ihrer verantwortungsvollen Aufgabe einen Auftakt erhalten, wie sie ihn sich nicht besser hätte vorstellen können. Das gesamte Personal, vom obersten bis zum untersten Angestellten, legte in feierlichster Weise das Versprechen ab, die Sache des Genossenschaftswesens hoch zu halten und, im Sinne und Geiste Dr. Jaeggis, ihr bestes Können und Wollen in den Dienst der Genossenschaft zu stellen. Diese Verbundenheit im gemeinsamen Ziel, dieser Wille, die Sache des V. S. K. zu der eigenen zu machen, ist ein Pfand, auf das sich die neue Verwaltungskommission wird stützen können, und die Voraussetzung dafür, dass die Idee der Genossenschaft und damit auch der Verband und die ihm angeschlossenen Vereine weitere Fortschritte machen. In diesem Sinne begleiten die besten Wünsche und das volle Vertrauen des gesamten Personals vor allem den neuen Präsidenten der Verwaltungskommission, Herrn Dr. O. Schär, in sein aufgabenreiches Arbeitsfeld. In allen gegenwärtigen und kommenden Schwierigkeiten wird er auf das Verständnis und den guten Willen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen dürfen. Auch den beiden neuen Mitgliedern der Verwaltungskommission, den Herren Dr. H. Faucherre und Dr. Leo Müller, die mit dem 17. August die Mitverantwortung für die Leitung der Geschicke des Verbandes offiziell übernommen haben, wird die freudig versprochene Unterstützung seitens des Personals eine wertvolle und sehr geschätzte Hilfe sein. Ihnen, wie auch den weiteren Mitgliedern der Verwaltungskommission, den Herren Maire, dem neu gewählten Vizepräsidenten der Verwaltungskommission, und Herrn Zellweger, der die meisten früheren Funktionen Dr. Jaeggis mitübernommen hat, wünschen wir für die Zukunft eine gedeihliche und erfolgreiche Arbeit. Möge der neuen Verwaltungskommission die gleiche Unterstützung seitens der gesamten Genossenschaftsbewegung entgegengebracht werden.

Volkswirtschaft

Stand und Entwicklung der Wohnverhältnisse in Bern.

In den «Beiträgen zur Statistik der Stadt Bern» veröffentlicht der in Wohnungsfragen sehr versierte Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Bern, Dr. H. Freudiger, einen Teil der Ergebnisse der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1930.

Das vorliegende, ausserordentlich interessante Ergebnisse enthaltende Heft gliedert sich in einen Text- und einen Tabellenteil. Der erste umfasst vier Abschnitte: Die Wohnungen — Die Bewohner — Die Wohnungsverhältnisse in Bern seit 1896, und endlich — Ergebnisse und Schlussfolgerungen. Davon zerfallen die zwei ersten Abschnitte wiederum in eine Reihe von Unterabschnitten. Den breitesten Raum nehmen darin die Darstellungen über die Ausstattung der Wohnungen in den einzelnen Stadtteilen, über den kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungsbestand, über die Wohndichte und die Weitervermietung ein. Die Einbeziehung aktueller Probleme, wie z. B. über die Ausstattung der kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungen, die übervölkerten Wohnungen und die Wohnungsverhältnisse kinderreicher Familien usw. hebt die Arbeit über den Rahmen einer üblichen Wohnungsstatistik hinaus. Die Darstellung des Zahlenstoffes wird häufig von zur selbständigen Weiterarbeit und Auswertung anregenden Verhältniszahlen durchsetzt. Beigefügt ist eine Karte der örtlichen Lage der Wohnungen mit eigenem Abtritt ohne Wasserspülung und derjenigen ohne eigenen Abtritt.

Der sechste oder Tabellenteil bringt in 41 Zahlenübersichten die statistischen Unterlagen zu den zusammengefassten Hauptergebnissen.

Bei der Bearbeitung des Wohnungszählungsmaterials vom 1. Dezember 1930 hat das mit der Leitung der Volks- und Wohnungszählung betraute Statistische Amt vor allem auf die zahlenmässige Abklärung jener Fragen Wert gelegt, die bei der Erörterung des Wohnungsproblems in Behörden- und Interessentenversammlungen der letzten Zeit umstritten waren: beispielsweise die Auszählungen über die Ausstattung der Wohnungen und die sanierungsbedürftigen Stadtteile, ferner über Mietpreisstand und Entwicklung der Mietpreise 1920 auf 1930 (Höchststand), Entwicklung der Wohndichte und übervölkerte Wohnungen, genossenschaftlichen und kommunalen Wohnungsbestand und seine Entwicklung, um nur die wichtigsten Teilfragen zu nennen, die die Wohnungszählung 1930 behandelt.

Die Ergebnisse lassen einen gewaltigen Fortschritt im Wohnungswesen erkennen. Trotzdem hat Bern ausser seiner Mietpreis- immer noch eine Wohnungsfrage. Gewisse Wohnungszustände bedürfen noch der Verbesserung. Recht viele Familien befinden sich auch heute nur in Löchern, die man

Wohnungen nennt. Sie sind in derart baufällige Räume eingepfercht, dass der Gesundheitszustand leiden muss.

Hauptsächlich sind es auch heute die gleichen Altstadtquartiere wie 1896 und 1920, die sanierungsbedürftig sind. Am Schlusse wird eingehender ausgeführt, warum gerade jetzt der richtige Augenblick zur Altstadtsanierung gekommen ist, und auch darauf hingewiesen, dass nicht nur in Bern, sondern auch in mehreren andern Schweizerstädten die Altstadtsanierung zur dringlichen Notwendigkeit geworden ist. Es wäre daher zu wünschen, dass Bund und Kantone in Verbindung mit den Gemeinden das Problem der Sanierung schlechter Wohnquartiere in allernächster Zeit anpacken und fördern würden.

Eine Behebung der noch vorhandenen Missstände ist nur durch ein energisches Eingreifen von Bevölkerung und Behörden möglich. Zu diesem Kampfe möchte die Veröffentlichung das Rüstzeug liefern.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Indexziffer des V. S. K. Nach dem durch den Wechsel von alten zu neuen Kartoffeln bewirkten kleinen Aufstieg am 1. Juli geht die vom V. S. K. berechnete Indexziffer der Kleinhandelspreise mit dem Billigerwerden der Kartoffeln wiederum zurück, und zwar um 1,4 auf 111,4 Punkte (1. Juni 1914=100). Ausser Kartoffeln verzeichnen vom 1. Juli zum 1. August noch Preisabschläge von einer gewissen Bedeutung Honig und Rindfleisch. Am 1. August 1933 stand die Indexziffer auf 114,1, d. h. 2,7 Punkte höher.

Lage des Arbeitsmarktes. Ende Juli 1934 waren bei den Arbeitsämtern 49,198 Stellensuchende eingeschrieben gegenüber 46,936 Ende Juni 1934 und 50,864 Ende Juli 1933.

Unser Aussenhandel im Juli. Einfuhr: Franken 114,959,000 (im Vorjahre: 128,450,000). Ausfuhr: Fr. 62,293,000 (68,544,000). Das Ergebnis des Aussenhandels im Juli weist also ziemlich starke Rückschläge auf.

Entscheide des Bundesrates. Der Bundesrat hat zwei Beschwerden des Rabattvereins des Bezirkes Bremgarten gegen die Firma Denner & Cie. betr. Eröffnung und Verlegung einer Filiale in Wohlen resp. Bremgarten abgelehnt. Abgewiesen wurden auch der Rekurs der Firma Hug bezüglich der vom Appenzeller Regierungsrat nicht erteilten Bewilligung zur Eröffnung einer Filiale in Herisau, wie auch der Rekurs der Firma Kurth in Neuenstadt bezüglich des den Betrieb einer Filiale in Nyon verbietenden Entscheides der waadtländischen Regierung und der Rekurs der Magazine zum Globus in Basel gegen einen Entscheid der Basler Regierung, die den Verkauf von Tabakwaren, für den keine Bewilligung eingeholt worden war, nicht gestattete.

Gutgeheissen dagegen hat der Bundesrat eine Beschwerde der Société coopérative suisse de consommation in Genf gegen einen Entscheid des Genfer Staatsrates und ihr die Bewilligung zur Eröffnung von drei Verkaufsstellen in Genf erteilt. Ebenso hat der Rekurs des Allgemeinen Konsumvereins Erstfeld und Urner Oberland betr. Nichterteilung der Bewilligung zur Verlegung eines Ladenlokales Erfolg gehabt.

Rückgang der Einnahmen der S. B. B. im Juli. Personenverkehr: 9,800,000, d. h. 500,000 Personen weniger als im Juli 1933. Die Gesamteinnahmen: 30,952,000, Abnahme: 1,555,000. Betriebsausgaben: 20,918,000, Senkung: 786,000 Franken.

P. T. T. im Juli. Der Betriebsüberschuss bei der Postverwaltung übersteigt bei 12 Millionen Einnahmen und 10,5 Millionen Betriebskosten das vorjährige Ergebnis um 450,000 Franken; er beläuft sich auf 1,5 Millionen. Die Zahl der Postauto-Reisenden übertrifft diejenige vom Juli des Vorjahres um 100,000. — Die Erträgnisse bei Telegraph und Telephon sind mit 8,277,000 um 100,000 Fr. höher als letztes Jahr. Der Betriebsüberschuss ist wegen vermehrter Ausgaben jedoch nur um 25,000 auf 4,573,000 Franken gestiegen.

Die Hoteliers fordern in einer Eingabe an den Bundesrat u. a.: Sicherstellung der privatwirtschaftlichen Existenz der Unternehmungen des Fremdenverkehrs. Aktion zur Verringerung der Spanne zwischen Gross- und Kleinhandelspreisen; vermehrte Beiträge an die Schweizerische Hoteltreuhandgesellschaft; Beseitigung des Tarifchaos bei den Bergbahnen; Verbot des Betriebes von neuen oder bereits anhängigen Bergbahnprojekten; Revision des Spielsaal-Artikels der Bundesverfassung.

Aus der Praxis

Budgetsorgen.

Eine der grössten Sorgen scheint mir zu sein, die Geschäftsspesen in Einklang zu bringen mit dem Umsatz. Unsere Genossenschaft, die früher mit einem Spesensatz von 12—14 Prozent arbeitete, hat in den guten Jahren vor der Krise ihr Personal versichern lassen gegen Alter und Invalidität und übernimmt von den Prämienbeträgen die Hälfte zu ihren Lasten. Die Anstellungsbedingungen wurden auch in dem Sinne erweitert, dass im Krankheitsfalle der Lohn für längere Zeit ausbezahlt wird, d. h. abgestuft nach der Dauer der Anstellung. Ein Lohnabbau wurde bisher nicht vorgenommen. Im Gegenteil, es sind da und dort sogar Aufbesserungen vorgenommen worden. Zufolge einer starken Arbeitslosigkeit und der in der Industrie öfters vorgekommenen Lohnreduktionen usw., ist es nicht gelungen, den Umsatz gegenüber früher zu steigern. Bei sich gleich gebliebenem Umsatz sind also die Unkosten noch gestiegen. Sie betragen heute rund 16 Prozent. Dies hat in unserer Genossenschaftsbehörde zu der Meinung geführt, dass ein äusserst knapp und der Zeit angepasstes Budget mithelfen könnte, den Spesensatz wieder etwas herunterzubringen. Ein entsprechender Antrag, ein Budget aufzustellen, blieb jedoch in Minderheit. Als Gründe der Ablehnung wurden vorgebracht:

a) dass es fast unmöglich sei, ein Unkostenbudget aufzustellen,
b) dass es noch viel schwieriger sein würde, sich daran zu halten,
c) dass ein Unkostenbudget nur zu Reibereien führen könnte, (besonders, wenn es nicht möglich gewesen wäre, dasselbe innezuhalten).
d) dass man noch nie einen Konsumverein angetroffen hätte, der nach einem Unkostenbudget gearbeitet hätte, etc.

Zugegeben, ein seriös aufgestelltes Budget kann seinen Zweck nur dann erreichen, wenn nach demselben gewirtschaftet wird. Ich kann mir aber nicht recht vorstellen, dass die vielen dem V. S. K. angeschlossenen Genossenschaften alle nur in den Tag hineinleben, d. h. Geld ausgeben, ohne orientiert zu sein nach einem Unkostenbudget. Speziell bei den grössern Konsumvereinen setzte ich das Vorhandensein eines Budgets voraus. Um in der Sache entscheiden zu können, bitte ich daher alle Praktiker aus unserer Genossenschaftsbewegung, ihre Ansichten und Erfahrungen über die Aufstellung und Einhaltung eines Unkostenbudgets an dieser Stelle bekannt zu geben, und danke dafür im voraus bestens. G. H.

Privatgespräche im Laden.

Ein Verbandsverein erlässt folgende träfe Bekanntmachung:

Wir müssen wieder einmal mahnen: Verschiedene Reklamationen bei der Verwaltung veranlassen uns, unsere Mitglieder höflich darauf aufmerksam zu machen, dass alle unsere sieben Verkaufslokale zur Vermittlung von Waren bestimmt sind und nicht als Auskunftsstellen und Klatschereilokale dienen sollen. Es gibt immer und immer wieder Mitglieder, die glauben, eine Verkäuferin extra in Anspruch nehmen zu können zur Führung von Privatgesprächen. Das geht nun einmal nicht an. Unsere Verkäuferinnen werden von der Verwaltung dauernd darauf aufmerksam gemacht, alle Kunden gleich zu behandeln, also keine Unterschiede hinsichtlich Stand und Beruf zu machen. Nun ist es natürlich schwer für eine Verkäuferin, radikal zu handeln und einfach zu sagen, ich will nichts wissen oder es geht mich nichts an, und dann die Kundin stehen zu lassen. Diese Letztere glaubt nun, benachteiligt zu sein, und dann wird über das Personal losgefahren. und zwar grundlos. Es bedenke jedermann, dass nicht nur das eigene Ich im Laden ist, auch andere Kunden wollen bedient sein, und man kann dann sehen, wie schlecht sich das ausnimmt, wenn eine Verkäuferin in Privatgespräche verknüpft ist und auf der andern Seite die Kunden warten müssen. Ebenso scheint sich in einem Verkaufslokal eine neue Mode einzuschleichen, indem verschiedene Mütter ihre Kinder einfach im Laden laufen lassen, sei es hinter den Ladentisch oder sonst wohin. Dies muss von den Verkäuferinnen ganz energisch verhütet werden, denn hinter dem Ladentisch hat ausser den Verkäuferinnen niemand herumzugehen; erstens ist das Verkaufspersonal im Bedienen geniert, und zweitens macht das auf alle Anwesenden einen schlechten Eindruck. Wir bitten nun, von vorstehenden Bemerkungen Kenntnis zu nehmen und dafür zu sorgen, dass solche Uebelstände verschwinden. Wir werden nicht versäumen, unser Verkaufspersonal diesbezüglich wiederum zu orientieren und hoffen, dass solche Reklamationen in Zukunft nicht mehr vorkommen. Es wird aller Nutzen sein, wenn die Bedienung rascher und reibungsloser erfolgt und die viel besprochene «Langwarterei» endlich beseitigt werden kann. Alle können dazu beitragen helfen, und Personal und Verwaltung sind dankbar dafür.

Genossenschafts-Chronik

Die französische Genossenschaftsbank und ihre Einleger. Konkordat mit überwältigender Mehrheit angenommen. Das Ergebnis der Abstimmung am 30. Juli über den Antrag für ein Konkordat zwischen der französischen Genossenschaftsbank und ihren Einlegern hat alle Erwartungen übertroffen, indem dieses mit überwältigender Mehrheit angenommen worden ist. Für die Annahme des Konkordats bedurfte es der Zustimmung von 15,805 Einlegern mit Einlagen im Betrage von Fr. 202,840,616 oder zwei Dritteln der Gesamteinlagen. Insgesamt ergab die Abstimmung für das Konkordat 30,569 Stimmen, und nur 54 stimmten dagegen. Diese Stimmen vertreten Kapitalien in Höhe von Fr. 293,134,047 respektive Fr. 538,311. Die Zahl der Einleger der Bank beträgt 56,000. Das Konkordat sieht eine Rückzahlung des Gesamtbetrages an die Einleger vor, und zwar innerhalb einer Frist von 15 Jahren, wofür die Konsumvereine und die Grosseinkaufsgesellschaft Bürgschaft leisten werden, und zu diesem Zwecke wird eine freiwillige Abgabe auf den Jahresumsatz der Konsumgenossenschaften erhoben werden. Herr E. Poisson, Sekretär des Nationalverbandes französischer Konsumvereine, schreibt in «Le Coopérateur de France»: «Alle Genossenschafter, wie die Einleger selbst, werden sich mit diesem Ergebnis zufrieden geben. Es besteht kein Zweifel, dass diese weitgehende Unterstützung des Konkordats einen äusserst günstigen Einfluss auf das Handelsgericht ausüben wird, welches das Konkordat am 15. August bestätigen soll. Einwendungen, die vielleicht erhoben worden wären, werden jetzt wahrscheinlich nicht gemacht werden, weil kein Grund mehr dafür besteht.»

Erziehungsfragen

Genossenschaftliche Fortbildungskurse der «Hangya»-Zentrale in Ungarn.

Von einigen selbständigen Konsumvereinen abgesehen, deren Tätigkeit aber auf die Hauptstadt und einzelne grössere Provinzstädte beschränkt ist, sind sämtliche Konsumgenossenschaften Ungarns im Verbande der «Hangya» vereinigt. Der Verband, welcher gleichzeitig auch als Grosseinkaufsgesellschaft für die angeschlossenen Genossenschaften tätig ist, wurde im Jahre 1898 gegründet, und seine Organisation ist auf die Grundsätze von Rochdale aufgebaut. Ende 1933 gehörten ihm 1541 Genossenschaften an, während die Zahl der Verkaufsstellen über 2000 betrug. Die überwiegende Mehrzahl der Verbandsgenossenschaften befindet sich in den Dörfern und in kleineren Provinzstädten, welcher Umstand auch für die berufsmässige Gliederung ihrer Mitgliedschaft entscheidend ist, indem sich deren weitaus grösster Teil aus dem Kreise des Bauernstandes rekrutiert und erst in einem weiteren Abstand Handwerker, Beamten und Angehörige der freien Berufe folgen.

Ungarn als Agrarstaat wurde durch die in der ganzen Welt herrschende Wirtschaftskrise, vor allem aber durch die ausserordentlich niedrigen Getreide- und Viehpreise besonders schwer getroffen. Infolgedessen ist die Kaufkraft der ländlichen Genossenschaftsmitglieder in beispiellosem Masse gesunken, und an Stelle der in normalen Zeiten verzeichneten stufenmässigen Umsatzsteigerung ist ein seit mehreren Jahren andauernder Rückgang des Warenumsatzes eingetreten. Ausserdem wird in Ungarn, ähnlich wie in andern Ländern, die Lage der Genossenschaften auch durch den unlauteren Wettbewerb der auf die Möglichkeit eines vorteilhaften Zwangsausgleiches spekulierenden Privatkaufleute, durch Verkäufe zu Schleuderpreisen, sowie neuestens auch durch die rücksichtslose Konkurrenz der grossen Warenhäuser erschwert. Als bestes Abwehrmittel zur Bekämpfung dieser Methoden hat sich die genossenschaftliche und fachmässige Weiterbildung der Genossenschaftsangestellten erwiesen, wodurch sich diese die zur modernen Geschäftsführung notwendigen Kenntnisse aneignen, die zweckmässige Anwendung der Warenpropaganda, den richtigen Umgang mit den Kunden kennen ler-

nen und überhaupt jene geschäftliche Gewandtheit erlangen, welche sie dazu befähigt, auch unter den heutigen Verhältnissen eine erfolgreiche Arbeit im Dienste der Genossenschaft zu leisten.

Die Kurse werden seit fünf Jahren in den Frühlings- und Herbstmonaten in der «Hangya»-Zentrale in Budapest systematisch abgehalten. Der Unterrichtsraum ist mit Lehrmitteln wie Warenproben, sowie mit eingebauten Schaufenstern versehen. An den Kursen können solche Ladenverwalter teilnehmen, welche bei Genossenschaften angestellt sind, sowie ältere Gehilfen und ausserdem solche Fachleute, welche bei den Genossenschaften als Ladenverwalter Anstellung suchen und über die nötige Kaution verfügen. Diese unentgeltlich abgehaltenen Lehrkurse dauern zwei Wochen. Die Verpflegungskosten müssen die Hörer selbst tragen. Die Kurse bestehen aus Vorlesungen, welche die führenden Fachleute der Zentrale halten. Der Lehrstoff der Kurse gestaltet sich folgenderweise:

Theoretische Vorlesungen:

1.	Geschichte der Genossenschaftsbewegung .	1 Stunde
2.	Ziel und Organisation der Genossenschaften .	1 »
3.	Die Geschäftstätigkeit des Ladenverwalters .	3 Stunden
4.	Warenvorratsergänzung, Ausmusterung der unbrauchbaren Waren	2 »
5.	Genossenschaftlicher Kostenvoranschlag und Kalkulation	2 »
6.	Geschichte und Arten der Reklame . . .	2 »
7.	Schaufensterdekoration und Beleuchtung . .	2 »
8.	Warenpropaganda und Produktenverwertung	2 »
9.	Warenbestellung, Lieferung und Reklamation	4 »
10.	Psychologie der genossenschaftlichen Geschäftsführung	3 »

Anschauungsunterricht auf Grund von Warenproben.

11.	Preisverzeichnis-Lesung und Vertrautmachen mit den Preisen	1 Stunde
12.	Gewürz und Kolonialwaren	4 Stunden
13.	Landwirtschaftliche- u. Mahlprodukte, Fleischwaren, Konserven	2 »
14.	Samen, landwirtschaftliche Artikel, Heizmaterialien	3 »
15.	Chemische Erzeugnisse, Farben, Rohöl-Erzeugnisse	4 »
16.	Papier- u. Schreibwaren, Bücher, Schulartikel	2 »
17.	Wein, Eier, Champagner, Spirituosen . . .	2 »
18.	Eisenwaren, Maschinen, Porzellan- und Glaswaren	4 »
19.	Textil-, Konfektions-, Leder- und Schuhwaren	6 »
20.	Strick-, Webe- und Kurzwaren, kunstgewerbliche Arbeiten	4 »
21.	Prüfung aus theoretischen und praktischen Gegenständen	4 »
	Zusammen	60 Stunden

Die Hörer werden ausserdem zu den Filialen der Budapester «Haztartas» Konsumgenossenschaft zu praktischer Arbeit eingeteilt; hier erlernen sie die städtische Geschäftsführung und können sich praktische Kenntnisse in der Schaufensterdekoration und der Bedienung der Kunden aneignen. Auf die Geschäftspraxis entfallen 16 Unterrichtsstunden. Die Schaufensterdekoration wird ausserdem im Lehrsaal unter der Anleitung von ausgezeichneten Fachleuten geübt. Hiebei erstreckt sich der Unterricht auf Dekoration, Farbwirkung, richtige Beleuchtung und Kunstschrift.

Die Hörer besuchen während des Lehrkurses das Lagerhaus der Zentrale, ihre Konfektions- und Haushaltungsartikel-Abteilung, die Betriebe der «Hangya»-Industrie A.-G. und auch die mit der Zentrale in Verbindug stehenden grossen Fabriken, um die Herstellung der Waren kennen zu lernen.

Nach Beendigung des Kurses legen die Hörer eine Prüfung ab, und diejenigen, welche entsprechende Fortschritte aufweisen können, werden von der Zentrale bei der Besetzung von freigewordenen Stellungen berücksichtigt. Sämtliche Hörer bekommen Zeugnisse. Die Zentrale führt eine Liste von den die Prüfung bestanden habenden Hörern. Die Weiterarbeit der Kursteilnehmer wird auf Grund der Berichte der Revisoren kontrolliert, und auf diese Weise stellt die Zentrale fest, welchen Erfolg der Kurs aufzuweisen hat.

An den Kursen nehmen durchschnittlich 25 Hörer teil. Bisher haben folgende Kurse stattgefunden:

1930	4 Kurse	mit	109 Hörern
1931	6 »	»	153 »
1932	14 »	»	362 »
1933	10 »	»	231 »
1934 bis 30. VI.	9 »	»	265 »
Insgesamt	43 Kurse	mit	1120 Hörern

In den Jahren 1932, 1933 und 1934 hat sich die Zahl der Lehrkurse deshalb vermehrt, weil auch bei den Exposituren Wanderlehrkurse stattfanden, damit die Ausbildung der 2000 genossenschaftlichen Ladenverwalter schneller fortschreiten könne.

In einem 430 Seiten umfassenden Handbuch hat die «Hangya»-Zentrale den Lehrstoff der Kurse zusammengefasst und das Handbuch sämtlichen ihrem Verbande angehörenden Genossenschaften zugesandt. Dieses Buch ist eine Spezialität der genossenschaftlichen Literatur, da die Tätigkeit des genossenschaftlichen Ladenverwalters in keiner Fachschrift so fachmässig und detailliert dargelegt ist. Dieses Handbuch leistet dem Revisor bei seiner Ausbildungsarbeit ausgezeichnete Dienste und ist auch dem jungen Fachmann bei seiner Fortbildung unentbehrlich.

Sowohl die Schwestergenossenschaften als auch die Privatkaufleute zeigen für die Ausbildungsarbeit der «Hangya»-Zentrale reges Interesse. Sie fördert die praktische kaufmännische Ausbildung in hohem Masse und trägt so sehr viel zur Erstarkung der Genossenschaften bei.

Aus unserer Bewegung

Rupperswil. Endlich war uns Petrus mit dem Wetter günstig gestimmt, sodass wir unsere schon so lange geplante Reise ins schöne Gotthardgebiet, Sonntag, den 29. Juli, zur Ausführung bringen konnten. Schon zwei Samstage vorher gab es lange Gesichter, wenn an der Tafel stand: «Reise um 8 Tage verschoben». Am 28. Juli hingegen stand zu lesen «morgen wird gereist». 162 Personen fanden sich ein zu der schönen Fahrt. Rasch entführte uns unser Zug den heimatlichen Gauen durch den taufrischen Morgen dem Urnerlande zu. Schon bei der Hinfahrt grüssten uns auf kurze Momente die Bernerriesen mit dem ewigen Schnee. Frisch wehte uns die Alpenluft entgegen, als wir nach genau zwei Stunden schon in Göschenen anlangten.

Eine Kolonne schlug den Weg nach der Göschener Alp ein. Entlang ging es der wild schäumenden Göschenerreuss unter Sang, fröhlichem Plaudern und Photographieren. Immer schöner und mächtiger türmten sich die Bergriesen auf. Auf der Göscheneralp gab es dann Mittagsrast und gemütlichen Hock. Der Jungmannschaft war dies jedoch zu langweilig; sie unternahm noch eine weitere Tour auf den Dammagletscher. Nur zu früh mahnte der Zeiger der Uhr am Nachmittag zum Aufbruch, um dann rechtzeitig wieder in Göschenen zu sein.

Die meisten wandten sich der Schöllenen zu. Unter Jauchzen, fröhlichen Zurufen ging es auf Abkürzungen durch die wilde Schöllenen, vorbei am Suworowdenkmal über die Teufelsbrücke Andermatt zu. Dort angelangt, nahmen die Postautos eine Partie in Empfang und brachten sie an den Rhonegletscher. Um 4 Uhr abends trafen alle wohlbehalten beim Hotel Belvedere ein, um mit den Autos wieder nach Andermatt gebracht zu werden, mit einem Zwischenhalt auf der Furkapasshöhe.

Zwei Autocars brachten 40 Personen nach dem schönen Gotthardhospiz. In vielen Windungen ging es in rascher Fahrt immer höher hinauf in die wilde Alpenwelt. Nur zu rasch hielt der Wagen bei den schönen Seen des Hospizes. Ein prächtiger Alpweg führte durch die Alp Fieudo bis an den Lucendro. Wunderbar war die Aussicht.

Eine andere Partie zog es vor, dem schönen Oberalpsee einen Besuch abzustatten. Auch diesen Teilnehmern bot die Natur in ihrer Eigenart viel Schönes und Interessantes.

Von Andermatt wählten die einen nochmals den Weg zu Fuss durch die schöne Schöllenen nach Göschenen, und die meisten zogen es vor, mit dem Schöllenenbähnli in die Tiefe zu gelangen, um auch da wieder etwas Neues zu sehen.

Im Bahnhofbuffet in Göschenen gab es dann noch einen «Zobehalt», um nicht etwa mit hungrigem Magen heimkehren zu müssen. Im eigens für uns reservierten Saal war bald rechte Stimmung und ein Fragen und Erzählen und Bewundern all des Schönen und Interessanten.

Schon stand unser «Extrazug» wieder bereit und unter Jauchzen und Winken setzte er sich in Bewegung, um uns nach zweistündiger Fahrt dann wohlbehalten wieder in die heimatlichen, flachern Gefilde zu bringen.

Ein Dank gebührt dem Zugspersonal, dem Bahnhofwirt von Göschenen und den Postangestellten in Andermatt, welch Letztere sich alle Mühe gaben, damit alles bis ins kleinste klappte. Mit einem «Aufwiedersehn in einem andern Jahr» nahm man Abschied von all dem Schönen. M. H.

Aus den Vereinen hin und her.

In den letzten Wochen sind wieder eine ganze Reihe Umsatzergebnisse bekannt geworden. Es freut uns, mitteilen zu dürfen, dass mit wenigen Ausnahmen die berichtenden Vereine Erhöhung ihres Umsatzes melden können. Ob unsere Gegner aus dieser Entwicklung den richtigen Schluss ziehen und aufhören, gegen die Konsumvereine zu hetzen, und nach vernünftigeren Lösungsmöglichkeiten ihrer Schwierigkeiten suchen? Leider fehlen hierzu noch die nötigen Ansätze. — Eine ganz interessante Beobachtung in diesem Zusammenhang machte **Romanshorn** und Umgebung. Die dortigen mittelständischen Organisationen hatten schon vor dem Bundeserlass an die Gemeindebehörden das Gesuch gerichtet, der Konsumgenossenschaft ein eventuell eingereichtes Baugesuch nicht zu bewilligen oder es solange zurückzubehalten, bis die Gesetzgebungsmaschine des Bundes gearbeitet habe. Von diesem Zeitpunkte an, also seit Ende August 1933, ist der Umsatz in den Verkaufsstellen stets gestiegen. — Bemerkenswert ist auch die vermehrte Treue der **Biberister** Genossenschafterinnen und Genossenschafter. Nachdem sie schon im letzten Betriebsjahr (Abschluss 30. Juni) für 23,000 Franken mehr Waren bezogen hatten, vermehrten sie im eben **abgelaufenen Jahr** den Umsatz gar um 77,500 auf 780,000 Franken. — Mit 491,000 Franken weist **St. Gallen** eine Erhöhung der vermittelten Warenmengen um 33,800 Franken auf. — **Seon** konstatiert für die gleiche Periode 3700 Franken vermehrte Ladeneinnahmen. — **Amriswil** und Umgebung meldet einen von 249,000 auf 253,000 Franken gestiegenen Umsatz. — **Feldis-Scheid** hat mit 49,800 Franken 2650 Franken mehr umgesetzt. — Einen ganz grossen Sprung machte **Rorschach und Umgebung** von 1,407,000 auf 1,526,000 Franken. — Umsatzverminderungen weisen **Turgi** und Umgebung von 1,028,000 auf 998,000 Franken und **Fontainemelon** von 729,000 auf 723,000 Franken auf. In den ersten neun Monaten des laufenden Betriebsjahres haben auch **Uetendorf** mit 334,000 Franken für 5000 Franken und **Seftigen und Umgebung** mit 161,000 Franken für 212 Franken weniger Waren vermittelt. — Sämtliche folgenden Vereine haben im **ersten Semester** des neuen Jahres, z. T. ganz bedeutende, Umsatzerhöhungen aufzuweisen. So belaufen sich die Bareinnahmen des **A. C. V. beider Basel** auf 23,700,000 Franken, was gegenüber 1933 — mit allerdings einem Geschäftstag weniger — eine Erhöhung von 540,000 Fr. bedeutet. — **Rüti-Tann** meldet eine Verbesserung von 520,000 auf 536,000 Franken. — Einen ganz gewaltigen Sprung machte **Zürich** von 6,851,000 auf 7,559,000 Franken. Die Steigerung beträgt also 708,000 Franken. Die Bäckerei dieser Genossenschaft hat die Produktion von 863,000 auf 986,000 kg gesteigert. — Auch **Winterthur** darf sich ob der Erhöhung um 135,000 auf 2,990,000 Franken sehr freuen. — **Beverin** darf um 10,200 Fr. erhöhte Einnahmen feststellen. — **Dietlikon-Brüttisellen** meldet eine Steigerung um 2500 Franken. — **Müllheim und Umgebung** erhöhten die Einnahmen von 21,300 auf 25,300 Franken. — Einen Mehrumsatz von 28,400 Franken meldet **Wald,** das damit für 339,000 Franken an Waren vermittelt hat. — Vermehrte Einsicht in die Vorteile der Genossenschaft darf auch **Uzwil** und Umgebung feststellen, das für 10,000 Franken mehr Waren abgegeben hat. — In steigender Entwicklung befindet sich auch **Schaffhausen,** das eine Erhöhung um 16,700 auf 1,289,000 Fr. meldet.

Ulrich Schindler, Zofingen †

Herr U. Schindler ist am 2. November 1880 in Sennwald (St. Gallen) geboren, woselbst er seine Jugendjahre verlebte. Nach beendigter Schulzeit trat er beim Konsumverein Buchs (Rheintal) in die kaufmännische Lehre. Nach kurzem Aufenthalt in der welschen Schweiz kam er am 1. August 1902 nach Zofingen, wo er im Konsumverein als Buchhalter in Anstellung trat. Am 1. April 1908 wählte ihn die Generalversammlung als Verwalter, welchen Posten er seither, also während 26½ Jahren innehatte. Ueber den Erfolg seiner Tätigkeit in der Konsumgenossenschaft Zofingen gibt am besten folgende statistische Tabelle Aufschluss:

Geschäftsjahr	Mitgl.	Anzahl d. Lokale	Gesamtverkehr Fr.	Reservefonds Fr.	Mitglieder-Spareinlagen Fr.
1896—97	66	1	26,435.94	—.—	—.—
1899-1900	389	3	79,851.76	2,500.—	—.—
1904—05	1015	7	210,321.01	10,081.95	16,769.90
1909—10*	917	5	426,216.10	13,810.—	43,014.75
1915	1521	8	545,772.48	40,000.—	90,115.21
1920	1830	8	1,355,992.39	89,000.—	206,612.90
1925	2158	10	1,285,108.68	109,700.—	278,312.65
1930	2420	13	1,506,242.31	140,000.—	335,327.15
1931	2513	14	1,583,225.81	147,400.—	340,223.15
1932	2615	16	1,540,012.85	149,200.—	361,711.70
1933	2702	16	1,547,637.83	152,000.—	368,135.30

* Vom 1. Juli 1909 bis 31. Dezember 1910.

Mit besonderem Geschick hat Herr Schindler die Genossenschaft durch die Klippen und Schwierigkeiten der Kriegs- und Nachkriegsjahre geführt und hier seine Weitsicht und Energie bewiesen. Noch an der letzten ordentlichen Generalversammlung hat ihm die Mitgliedschaft ihr Vertrauen durch einmütige Wiederwahl für eine neue Amtsdauer entgegengebracht. Leider sollte sie nurmehr von kurzer Dauer sein. Schon vor etwa drei Jahren wurde der Verstorbene von einem Leiden befallen, das nun dem arbeitsreichen Leben ein Ende setzte. H.

Der Verein schweizerischer Konsumverwalter und die Redaktion des «S. K. V.» möchten auch an dieser Stelle den so hart Betroffenen ihr herzliches Beileid zum Ausdruck bringen.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Verwaltungskommission

1. Dem Verbandsverein, Société coopérative de consommation «La Ménagère» Marly-le-Grand, der am 21. August 1934 auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, ist ein Gratulationsschreiben zugestellt worden.

2. Das Genossenschaftliche Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) hat folgende Geschenke erhalten:

Fr. 2,000.— Ehrengabe des Personals des V. S. K. und der Ferienheime Coop, der Lehrkräfte des Genossenschaftlichen Seminars und der Personen mit Spezialaufträgen;
» 100.— von Herrn Karl Krummenacker-Schöni, Reinach;
» 50.— vom Konsumgenossenschaftl. Frauenbund der Schweiz (K. F. S.) Basel.
» 41.90 von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des 1. Teiles des Kurses für das Genossenschaftswesen vom 13./15. August 1934.
» 50.— von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des 2. Teiles des Kurses für das Genossenschaftswesen vom 16.—20. August 1934;
» 50.— vom Konsumverein Wildhaus;

Diese Zuwendungen werden anmit bestens verdankt.

3. Die Verwaltungskommission hat beschlossen, die Sammlung der Unterschriften für die Eingabe an die Bundesbehörden betreffend den Schutz der genossenschaftlichen Bewegung auf **30. September 1934 abzuschliessen.**

4. Der Kreisverband IV des V. S. K. berichtet, dass die diesjährige Herbst-Kreiskonferenz am 14. Oktober im Hotel Rössli in Balsthal stattfinde.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi).

Zur Orientierung der Verbandsvereine sei darauf aufmerksam gemacht, dass der vom 16. September bis 23. Dezember 1934 stattfindende Kurs zur theoretischen und praktischen Weiterbildung von Verkaufspersonal bereits derart stark besetzt ist, dass weitere Anmeldungen mit dem besten Willen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Bibliographie

Das Werk. Das August-Heft des «Werk» ist Bauten gewidmet, die keinen Wert darauf legen, als «modern» aufzufallen, die aber gerade durch ihre Lautlosigkeit, durch die Bescheidenheit mit der sie sich ihrer jeweiligen Situation einfügen, ohne sich vorzudrängen, eine spezifisch moderne Baugesinnung aufweisen. Aus den literarischen Werken des vor kurzem verstorbenen, lange Zeit in Zürich wirkenden Malers und Kunst-Pädagogen Ernst Würtenberger stellt ein Freund des Verstorbenen der bekannte Maler Hans Sturzenegger aphoristische, präzis formulierte Lehrsätze zusammen, die durch die Zeit nichts von ihrer Richtigkeit eingebüsst haben.

Ein Beitrag mit Bildern weist auf den jüngst erschienenen schönen Band «Kanton Waadt II.» des Bürgerhauswerks hin. Ein weiterer Aufsatz von Dr. Hans Hoffmann bespricht das jüngst erschienene Buch der Graubündnerin Nina Caflisch über den grossen Tessiner Barockarchitekten Carlo Maderno, 1556—1629.

Ferner: Chroniken aus Bern, der Westschweiz, Zürich und Winterthur.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

21jährige Tochter, treue, freundliche Verkäuferin, mit gut bestandener zweijähriger Lehrzeit in Konsumladen, in der Lebensmittel-, Mercerie-, Manufaktur- und Geschirrwarenbranche bewandert, sucht Stelle als **II. Verkäuferin** per 15. Oktober, event. 1. November, in grösseren Konsumverein auf dem Lande. Lehrzeugnis kann vorgewiesen werden. Offerten erbeten unter Chiffre J. B. 124 an den V. S. K., Basel 2.

20jährige Verkäuferin, mit absolvierter neunmonatiger Lehrzeit, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. Offerten erbeten unter Chiffre S. Sch. 128 an den V. S. K., Basel 2.

Langjährige, tüchtige Konsumverkäuferin (Lebensmittelbranche), deutsch und französisch sprechend, sucht **Uebernahme einer Ablage.** Kaution kann geleistet werden. Offerten erbeten unter Chiffre G. N. 131 an den V. S. K., Basel 2.

Treue, zuverlässige Tochter von 21 Jahren, gesund und stark, deutsch und französisch sprechend, die ihre Lehrzeit in einer Konsumgenossenschaft beendigt und einen Kurs zur theoretischen und praktischen Weiterbildung im Genossenschaftlichen Seminar im Freidorf absolviert hat, sucht auf 1. Oktober 1934 Stelle als Verkäuferin. Offerten unter Chiffre L. E. 133 an den V. S. K., Basel 2.

19jähriger Jüngling, mit absolvierter dreijähriger kaufmännischer Lehrzeit in Konsumgenossenschaft, sucht Stelle auf Bureau, event. für Mithilfe im Laden und Magazin. Offerten sind zu richten unter Chiffre W. O. 134 an den V. S. K., Basel 2.

23jährige Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle für Haushalt und Mithilfe im Laden auf 1. event. 15. September a. c. Offerten sind zu richten unter Chiffre M. F. 135 an den V. S. K., Basel 2.

Nachfrage.

Gesucht zu baldigem Eintritt von Konsumverein der Ostschweiz mit ca. Fr. 600,000.— Jahresumsatz tüchtiger, **erfahrener Verwalter.** Im Einkauf und in der Vermittlung von Lebensmitteln, Manufaktur-, Mercerie- und Schuhwaren versierte und bilanzsichere Bewerber, nicht unter 30 Jahren, belieben handschriftliche Offerte unter Angabe von Referenzen, Alter (Pensionsversicherung), bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und frühestem Stellenantritt, nebst Beilage von Zeugnisabschriften und neuerer Photo, bis spätestens den 7. September einzureichen unter Chiffre P. K. 130 an den V. S. K., Basel 2.

Die Stelle eines **Verwalters** der Konsumgenossenschaft Zofingen ist infolge Todes des bisherigen Inhabers neu zu besetzen. Jahresbesoldung Fr. 7000.—. Die Genossenschaft besitzt 16 Verkaufslokale, worunter ein Schuhwaren-Spezialgeschäft, ferner eigene Bäckerei. Jahresumsatz Fr. 1,500,000.—. Schriftliche Anmeldungen mit Ausweisen über bisherige Tätigkeit sind bis spätestens den 31. August erbeten an den Präsidenten, Herrn W. Kohler, Bezirkslehrer in Rothrist.

Der Genossenschafter in Basel speist im genossenschaftlichen alkoholfreien

Restaurant Pomeranze

Steinenvorstadt 24

Menu von Fr. 1.60 an / Reiche Speisekarte / Gemütliche Aufenthaltsräume im 1. und 2. Stock. Sitzungszimmer.

Allgemeiner Consumverein beider Basel

Redaktionsschluss: 23. August 1934.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel